



die UNABHÄNGIGEN Hilden
Fraktion im Rat der Stadt Hilden

Geschäftsstelle: Warrington Platz 5 – 40721 Hilden

Der Vorsitzende: Prof. Dr. Ralf Bommermann – Hummelsterstr. 9 – 40724 Hilden

☎ 0 21 03 – 4 71 71, FAX 0 21 03 – 4 71 70, Email: r@bommermann.de

die UNABHÄNGIGEN Hilden - Postfach 10 10 07 - 40710 Hilden

Postanschrift: Postf. 10 10 07, 40710 Hilden

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Montag und Donnerstag 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Dienstag 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Freitag 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr

☎ (02103) - 91 02 15

Fax: (02103) - 9 10 93 18

Internet: www.d-u-h.de

Email: info@d-u-h.de

Haushaltsrede des Fraktionsvorsitzenden
Gehalten auf der Ratssitzung am 10.04.2013
Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
Herr Bürgermeister,
Herr Kämmerer,

ich möchte meine heutigen Ausführungen mit dem Begriff „Freiheit“ beginnen.
„Freiheit“ - ein Begriff, den man gemeinhin den Liberalen, also der FDP zuschreibt,
den diese in Hilden aber nicht besetzen.

Ich meine damit nicht die überflüssige obrigkeitliche Reglementierung durch
Satzungen (über Fahrradabstellanlagen, Tische und Bänke, und vieles mehr), nein
ich meine eine andere Freiheit.

Wir UNABHÄNGIGE, und dass äußert sich schon in unserem Namen, verstehen
Freiheit als Unabhängigkeit und das bedeutet auch die Unabhängigkeit von
wirtschaftlichen Zwängen. Nun wissen auch wir, dass viele Faktoren nicht
beeinflussbar sind. Aber umso mehr müssen wir dann in den Bereichen, in denen

wir Einfluss nehmen können, darauf achten, dass wir nicht in (auch weitere) Abhängigkeiten geraten. Da sind in erster Linie zu nennen:

- 1. Konsequenter Verzicht auf weitere freiwillige Aufgaben, die zu weiteren Aufwendungen und vor allem auch zu künftigen Begehrlichkeiten führen.**
- 2. Konsequenter Rückbau von Leistungen, die zwar alle wünschenswert und nützlich, aber nicht zwingend geboten sind.**
- 3. Der nachhaltige Abbau von Schulden: Schulden führen zu Zinsbelastungen, die jeden strangulieren können, weil sie seine wirtschaftliche Freiheit weiter einschränken. Hätten wir die vergangenen Jahre mit einer schwarzen „Null“ geplant, hätten wir mit den unerwarteten Überschüssen unsere Schulden tilgen können. Das kann gar nicht oft genug gesagt werden. Dann hätten wir etwa 1 Mio. € mehr zur Verfügung, Geld, das wir für die Hildener Bevölkerung hätten ausgeben können.**

Deshalb sind auch Lobeshymnen in Anbetracht dessen, dass der Fehlbetrag für 2012 „nur“ mit 1,6 Mio. € (statt der geplanten 5,5) ausgefallen ist, nicht angebracht. 1,6 Mio. sind 1,6 Mio. die irgendwann einmal aufgebracht werden müssen. Stellen Sie sich doch einmal einen Turm von 16.000 € in 100 €- oder gar 50 €-Scheinen vor; das ist schon ein ordentlicher Stapel Geld.

Und wenn schon haushaltspolitische Vergleiche mit dem Umland angestellt werden, dann bitte nicht nur mit den Pleite-Kommunen, sondern auch mit Monheim. Und warum vergleichen wir uns nicht mit Düsseldorf, dort kann man Kita-Plätze für 15.000 € errichten, während sie in Hilden 32.500 € kosten müssen?

Auf das Haushaltskonsolidierungs-Gutachten aus dem letzten Jahr und seine Auswirkungen möchte ich zur Klarstellung sagen: Der Gutachter hat Einsparmöglichkeiten von 7,5 Mio. € aufgezeigt. Verwaltung und die Mehrheit in diesem Hause haben nur den Bruchteil von 1,5 Mio. € als umsetzungswürdig angesehen – da wäre viel mehr möglich gewesen. Und wer – wie die CDU – das Gutachten als ihr „Baby“ ausgibt, muss sich vorwerfen lassen, dass er „sein“ Baby dann in die Ecke gesetzt und schmähsch hat verhungern lassen. Es ist jedes Jahr dasselbe: Wieso in diesem Jahr das strukturelle Defizit bekämpfen, es passt ja gerade noch. Und wenn dann das „morgen“ da ist, nämlich jetzt und

hier, mit einem Fehlbetrag von knapp 8 Mio., dann kann man daran auch nichts machen, denn so kurzfristig sind keine Einsparungen erzielbar.

Stimmt!

Und genau deshalb haben wir immer gefordert, rechtzeitig die Weichen für eine gesunde Zukunft zu stellen. Von jetzt auf gleich können wir keine 50 Personen im Rathaus abbauen (= 3 Mio.), das wissen wir auch. Aber man hätte frühzeitig daran gehen müssen, die Personalkosten einzudämmen. Dies hat die Mehrheit hier in diesem Rat Jahr für Jahr trotz unserer Forderungen versäumt.

Der Haushalt 2013 ist ebenso wenig ausgeglichen wie in den Vorjahren. § 75 GO enthält folgende klare Bestimmung:

Ein Haushalt ist ausgeglichen, wenn der Gesamtbetrag der Erträge die Höhe der Aufwendungen erreicht oder übersteigt. Wird dies nur durch Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage erreicht, gilt er nur als ausgeglichen (also: ist er aber nicht), es handelt sich rechtstechnisch um eine Fiktion. Für die Nichtjuristen hier im Raum: Bademeister

Die Mehrjahresfinanzplanung, auf die natürlich alle zum Trost hinweisen, nehmen wir allenfalls mal so zur Kenntnis. Die optimistische Einschätzung der Verwaltung, es werde davon ausgegangen, dass es weiter „aufwärts“ geht, entbehrt leider jeder seriösen Grundlage. Warum, meine Damen und Herren, verabschieden wir gesetzwidrig unseren Haushalt immer erst im bereits laufenden Haushaltsjahr? Weil uns der Kämmerer – und zwar zu Recht – darauf hinweist, dass eine Prognose für das folgende Jahr praktisch unmöglich ist.

Also: Die Daten des Folgejahres können nicht prognostiziert werden, aber die Zahlen für die nächsten 3 Jahre liegen kraft hellseherischer Fähigkeiten auf dem Tisch. Das kann doch nur Kopfschütteln und Erstaunen auslösen. Auch die IHK warnt: „Die Planzahlen können nicht als gesichert angenommen werden“. So ist es! Meine Damen und Herren, diese Mehrjahresplanung ist so valide wie ein auf Sand gebautes Holzhaus. Wer daraus das Vertrauen auf eine bessere Zukunft zieht, kann auch in eine Spielbank gehen und pokern. Ich sage nur: Schau'n mir mal...

Deshalb will ich mich auch nicht mit Details aus dem diesjährigen Haushalt aufhalten, wo alles wie viel konkret hätte eingespart werden können. Betrachten wir

doch einmal die langfristige Entwicklung von Hilden: der Lage- und Rechenschaftsbericht hält einige sehr interessante Aussagen bereit:

So sind von 2008 bis 2010

der Aufwandsdeckungsgrad um 12 %

die Eigenkapitalquote um 3 %

die Investitionsquote um 166 % (ja, Sie haben richtig gehört: 166 %

gesunken, hingegen

die Zuwendungsquote (also die Abhängigkeit) um 90 %

die Transferquote um 4 %

gestiegen.

Das zeugt alles andere als von gesunden und vor allem nachhaltigen Finanzen. Wo soll denn das hinführen? Deshalb sind wir UNABHÄNGIGE mehr denn je davon überzeugt, dass es nötig ist zu sparen. Auch die IHK mahnt in ihrer Stellungnahme eine „Konsolidierung der des Haushaltes auf der Aufwendungsseite“ an.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich an dieser Stelle den ehemaliger CDU-Oberbürgermeister von Stuttgart mit seinen Worten zitieren:

„Sparen heißt, Geld, das man hat, nicht auszugeben, und nicht Geld, das man nicht hat, nicht auszugeben.“

Ein guter und richtiger Hinweis. Schade nur, dass eine solche Selbstverständlichkeit immer wieder betont werden muss.

Oder in Kurzform: Nur der Tor gibt mehr, als er hat.

Jeder Fisch – so sagt der Volksmund – stinkt vom Kopf her. Also gilt es, zunächst dort mit den Einsparungen anzufangen. Ich weise jedes Jahr darauf hin, dass es nicht richtig ist, denjenigen, der etwas zu leisten hat, selbst bestimmen zu lassen, was und wie viel er schafft. Was dabei herauskommt, sehen wir in Hilden. Die Arbeitsmenge wird von der Verwaltung vorgegeben und die Ratsmehrheit nickt dies als gottgegeben ab, anstatt sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden, und aktiv die Verwaltungsarbeit zu steuern. Und wenn die Verwaltung die Aufsicht über den ruhenden Verkehr von 11 auf 9 Personen reduziert, ist das traurig, aber nicht zu ändern. Vor allem ist traurig, dass die ganz große Koalition (SPD, CDU, FDP und Grüne) dabei tatenlos zusieht.

Wir stehen fest zu unserer Absichtserklärung, die nächste freiwerdende Stelle eines Beigeordneten nicht wieder zu besetzen. Wir sind auch nach wie vor der Ansicht, dass diverse Bereiche in der Verwaltung letztlich ersatzlos wegfallen könnten. Und eine Organisationsabteilung, die jede freie Stelle zur Besetzung durchwinkt, brauchen wir ebenfalls nicht. Eine Wirtschaftsförderung, die sich dadurch selbst abschafft, indem sie originäre Aufgaben auf eine Tochter-GmbH verlagert, damit sie mehr Zeit für Reiseaktivitäten z.B. nach München hat, ist personell zumindest erheblich überbesetzt. Anderswo sind Gewerbeansiedlung und Bestandspflege Chefsache, will sagen: Sache des Bürgermeisters, und in Hilden doktern 3 weitere Personen in der Verwaltung und 2 in der GmbH (also insgesamt 5), überwiegend ziemlich erfolglos herum. In allen Bereichen der inneren Verwaltung ist Personal vorhanden, das nicht für eine solide Daseinsvorsorge der Bevölkerung benötigt wird.

Leider ist die Mehrheit dieses Rates der Ansicht, jede Stelle werde benötigt, und hat sich unserem langfristigen Anliegen der Stelleneinsparung verweigert. Der Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten hat sich von 24,3 % im Jahr 2008 auf stolze 26,35 % erhöht, also um etwa 2 %punkte. Nicht nur diese Erhöhung um etwa 10 %, sondern auch der Umstand, dass in Düsseldorf die Quote unter 20 % liegt, müssen jeden nachdenklich stimmen. Velbert hat etwa 600 Mitarbeiter in der Verwaltung; heruntergebrochen auf die Hildener Größe wären das nicht einmal 400 Personen. Ist-Zahl: 650, also ein Mehr von 62 % oder 250 Stellen. Diese überzogenen und überflüssigen Personalkosten nutzen der Bürgerin und dem Bürger in Hilden nichts! Er, seine Kinder und Enkel werden das alles bezahlen müssen.

Weiteres Beispiel: Da wurden für das Jahr 2013 Autokäufe geplant, wegen der besonderen Dringlichkeit aber in das Jahr 2012 vorgezogen, und was passiert? Nachdem der Rat die gewünschten 1.152 Mio. € bewilligt hat, wird der einzige mögliche Autoeinkäufer krank und es werden nur gut 300.000 € tatsächlich verausgabt. Da müsste sich doch jedes Ratsmitglied, das dem Märchen von der besonderen Dringlichkeit aufgesessen ist, ziemlich veräppelt vorkommen. Nur am Rande: Und weil das Geld einmal da ist und bevor es schlecht wird, werden über 22.000 € mal eben zweckentfremdet ausgegeben.

In Krefeld ringt die gesamte Verwaltungsspitze eine Woche lang um Einsparmöglichkeiten, die sie dem Rat vorschlagen soll. In Hilden hingegen wird quasi eine Front aufgebaut: hier die gute Verwaltung, die alles dafür tut, den hohen – nein, ich korrigiere: den höchsten – Standard und notfalls auf Pump zu erhalten, und dort die bösen Teile der Politik, die diese Stadt kaputt sparen will. Meine Damen und Herren von der Verwaltung: das finde ich schlicht unseriös. Wir sollten alle gemeinsam an dem Ziel einer soliden Haushaltspolitik arbeiten.

Nun gehen offenbar auch im Rat die Vorstellungen darüber, was eine „solide Haushaltspolitik“ ist, auseinander. Meine Damen und Herren, die sie mit einem Defizit von 8 Millionen Euro offenbar gut leben und schlafen können: Lassen Sie sich einmal von dem Schuldenberater Peter Zwegat beraten. Der wird Ihnen mit knallharten Fakten und seiner typischen Mimik den unausweichlichen Weg in die Insolvenz aufzeigen.

Auch wenn wir uns heute über den Haushalt 2013 austauschen, möchte ich noch kurz auf ein Thema eingehen, das mir besonders am Herzen liegt:

Die Bebauung Albert-Schweitzer-Gelände. Ich kann das Gerede über den „bezahlbaren“ Wohnraum nicht mehr hören. Was bitte soll das denn genau heißen? Eine allgemeine Definition hierfür gibt es unstreitig nicht. Bezahlbar ist letztlich alles – die Frage ist doch nur: von wem. Und damit wären wir bei einer redlichen Diskussion: nämlich über die Zielgruppe. Führen wir doch eine ehrliche Debatte: Für wen wollen wir dort bauen? Für Hildener Familien, denen ihre bisherige Wohnung zu klein oder zu unkomfortabel geworden ist, deren Ansprüche – und auch ihr Einkommen – gestiegen ist? Für auswärtige Interessenten, die sich im Umland von Düsseldorf ein attraktives neues Zuhause suchen? Oder für die „Staatskunden“, die von Hartz IV leben und denen städtisch subventionierte Komfortwohnungen lieber sind als ihr jetziger sozialer Brennpunkt?

Ich höre Sie schon: Der kennt nur schwarz oder weiß. Nein, meine Damen und Herren, ich kenne durchaus auch die vielen Grautöne dazwischen. Aber nur und erst wenn man sich über die Eckpole im Klaren ist, kann man über Schattierungen sprechen. Von vornherein mit der nichtssagenden Floskel der „Bezahlbarkeit“ zu operieren, ist nicht zielführend. Und die möchte-gern-Königin von Hilden der CDU, die von einer „gemeinsamen Ratspolitik“ für dieses Gelände träumt, muss sich fragen lassen, warum sie einen gemeinsam verabredeten Gesprächstermin zu eben diesem Thema abgesagt hat.

Meine Damen und Herren, wenn wir – und ich schließe uns UNABHÄNGIGE ausdrücklich ein -, etwas für Familien tun wollen, dann müssen wir auf diesem Gelände größere Wohnungen bzw. Reihenhäuser vorsehen. Ausgehend von einem Bedarf von 120 qm pro Familie und den jetzt mehrheitlich geplanten 145 Einheiten, was kommt denn dabei heraus? Eine massive und eng bebaute Siedlung a la Ratingen West. Meinen Sie ernsthaft, das wäre ein attraktives Quartier aus „Schöner Wohnen“, für das es sich lohnt, nach Hilden zu ziehen?

Düsseldorf macht es uns doch vor: Dort entstehen hochwertige Wohnsiedlungen. Jeder, der innerhalb des Ortes dorthin zieht, macht wiederum eine kleinere und/oder weniger komfortable Wohnung, auf jeden Fall eine günstigere Wohnung frei. Warum wollen wir diesen Dominoeffekt nicht nachmachen? Was bitteschön soll denn an dieser Logik falsch sein?

Preisgünstiger Wohnraum steht in Hilden im übrigen ausreichend zur Verfügung. Lesen Sie einmal die Wohnungsanzeigen in den Wochenblättern. Etwa 7 € Quadratmetermiete – dafür kann man keinen sozialen Wohnungsbau errichten. Selbst der Hildener Bauverein kalkuliert mit 8,15 € Kaltmiete.

Meine Damen und Herren, da alle unsere Anträge mit dem Ziel einer sparsameren Verwaltungsführung, jede Reduzierung von Stellen, die behutsame Verringerung des sog. „Hildener Standards“, durchgängig von der Gestaltungsmehrheit von SPD und CDU und in Teilen von den GRÜNEN und auch FDP, abgelehnt wurden, lehnen die UNABHÄNGIGEN den Haushaltsplan 2013 ab.

Alle die, die heute diesem Haushaltsplan zustimmen, versündigen sich an Ihren Kindern und Enkeln. Die müssen nämlich die Zeche bezahlen, die Sie verantwortungslos – wie bereits in den vergangenen Jahren - hier und heute machen.

Meine Damen und Herren, abschließend möchte ich im Namen der UNABHÄNGIGEN Hilden dem Kämmerer und seinem Team für die prompte und zuverlässige Zuarbeit bei unseren Beratungen ganz herzlich danken.

Und Ihnen, meine Damen und Herren, danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.